



Gemeinderatsfraktion

Haushartsrede 2026.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Henne

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Ludy

Sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung

Liebe Gemeinderatskolleginnen und Kollegen

Verehrte Anwesende

unter das Motto „**Und jährlich grüßt das Murmeltier**“ könnte man wohl in diesem Jahr die Haushartsrede unserer Fraktion stellen.

Warum?

Weil ich – ehrlich gesagt – fast dieselbe Rede wie im letzten Jahr halten könnte.

Weil wir das Gefühl haben, dass sich in vielen uns wichtigen Bereichen kaum etwas bewegt hat.

Weil wir hier in Bad Waldsee immer noch nicht den Mut gefunden haben, **radikal umzudenken** und zu handeln – um unsere Lebensgrundlagen auch in Zukunft zu bewahren.

Die **Haushaltslage ist angespannt**, aber handeln wir auch dementsprechend?

Wir können nicht mehr alle Wünsche erfüllen. Wir müssen Prioritäten setzen – und zwar so, dass Investitionen **klimaschonend, zukunftsorientiert und generationengerecht** sind.

Investitionen in **Infrastruktur** haben Vorrang vor reinem Konsum.

Und wir müssen heute schon berücksichtigen, welche Aufgaben künftig auf uns zukommen – auch wenn sie vielleicht nicht zu unseren Pflichtaufgaben gehören, aber **wichtige Beiträge für unser Zusammenleben** leisten.

Klimaschutz ist nicht das Projekt einer Verwaltung, sondern eine **Aufgabe für uns alle**.

Das verpasste Biosphärengebiet war eine vertane Chance – sowohl ökologisch als auch wirtschaftlich.

Hier sollten wir den Ball zügig aufnehmen und die Chance ergreifen die guten Ideen aus dem Prüfprozess im gemeinsamen Dialog weiterzuentwickeln. Denn eines ist klar: das Thema Moorschutz gewinnt unweigerlich an Bedeutung - und wir sollten versuchen die Chancen und Potenziale in den Mittelpunkt zu stellen und nicht nur den Kritikern nach dem Mund zu reden.

Ähnliches gilt für den nun beschlossenen Teil-Regionalplan Energie: Ja, die Vorranggebiete sind im Bodenseekreis sowie in den Landkreisen Sigmaringen und Ravensburg ungleich verteilt – die Gründe dafür wurden aus unserer Sicht jedoch nachvollziehbar dargelegt. Statt nur die Belastungen zu sehen, sollten wir die Veränderungen

als Chance begreifen: Erträge aus Wind- und Solaranlagen können unseren Haushalt nachhaltig stärken, soziale Pachtmodelle ermöglichen und gemeinschaftliche Projekte finanzieren. So fließt der direkte Nutzen der Anlagen in unsere eigene Transformation, und idealerweise bringen sich möglichst viele aktiv gestaltend ein, statt nur zu blockieren. Wenn deutlich wird, dass die Veränderungen nicht Bedrohung, sondern eine Chance sind, werden aus Betroffenen Beteiligte – und der Wille zur Transformation kann zum gesellschaftlichen Konsens werden.

Der Erwerb von Grundstücken (auch für neue Baugebiete) stellt eine bedeutende Investition im HH 26 dar. Doch hier müssen wir uns fragen:
Wollen wir wirklich immer neue Baugebiete ausweisen – nur um dann festzustellen, dass unsere **Infrastruktur, Bildungseinrichtungen und Verkehrssysteme** damit nicht Schritt halten können?

Vor diesem Grunde ist es richtig, das Baugebiet in Mennisweiler bis auf weiteres zurückzustellen - immer weitere Erschließungen im Außenbereich fördern ein langfristiges Verharren in Strukturen, die wir uns im Hinblick auf die Versorgung unserer Bevölkerung nicht leisten können - ganz zu schweigen von den dann zusätzlich notwendigen Fahrten des täglichen Lebens, die sich aus solchen Siedlungsformen ergeben.

Es ist auch richtig, den sogenannten Bauturbo maßvoll zu nutzen, um Wohnraum langfristig sich ändernden Verhältnissen anzupassen. Idealerweise wäre es auch jetzt bei jeder Bebauung über den Zeitraum von 15 oder 20 Jahren hinauszudenken, und flexible Konzepte in den Mittelpunkt zu stellen.

Die Investition in den sozialen Wohnungsbau in Bad Waldsee begrüßen wir sehr. Es ist jedoch notwendig, weitere Konzepte zu entwickeln, wie die Realisierung von Mehrgenerationenprojekten oder die Förderung alternativer Wohnformen. Dies stärkt die Gemeinschaft und schont die Ressourcen unserer Umwelt. Bei der Schaffung neuer Wohnräume sollte besonderes Augenmerk auf die Sicherstellung von bezahlbarem Wohnraum gelegt werden, der zugleich hohen ökologischen Standards entspricht.

Großen Wert sollten wir bei der Stadtplanung auf lokale Identität richten. Gibt es Bauwerke und Gebäude die unverwechselbar zu Bad Waldsee gehören? Diese sollten – wenn irgend möglich erhalten und weitergenutzt werden – und zwar nicht nur wegen dem energetischen Grundsatz „Erhalt vor Abriss und Neubau“ - vielmehr vermitteln sie uns ein Gefühl der Zugehörigkeit und stärken, sowohl bei BürgerInnen und BesucherInnen ein Gefühl von Gemeinschaft.

Weniger Autos in der Stadt, weniger Staus bedeuten keinen Verzicht, sondern einen echten Gewinn.

Mehr Lebensqualität, weniger Lärm und saubere Luft – sichere Wege für alle. Mobilität ermöglicht gesellschaftliche Teilhabe. Ist es daher nicht längst Zeit, **ein ganzheitliches Mobilitätskonzept** zu entwickeln – einen Stadtverkehr, der wirklich alle einbindet? Ein System das Menschen dazu motiviert, einen öffentlichen Nahverkehr zu unterstützen und auf das eigene Auto zu verzichten.

Wie lange können wir uns den Luxus eines Rufbussystems leisten, das Individualfahrten anbietet und von Ehrenamtlichen getragen wird?

Sichere Rad- und Fußwege sind in einer Gesundheitsstadt wie Bad Waldsee unverzichtbar. Besonders Radwege – zum Beispiel durch das Landesprogramm „Movers“ gefördert – sind entscheidend, um den Schul- und Kindergartenweg sicherer zu machen. Es ist nicht akzeptabel, noch jahrelang darauf zu warten, dass vielleicht im Zuge der LGS-Planungen etwas passiert. Ein Konzept für den Radverkehr ist seit Jahren überfällig und muss dringend erstellt werden.

Neben den Aufwendungen im HH überprüfen sie Frau Ludy natürlich zurecht die zu erwartende Erträge. Hier hätten wir noch einen Vorschlag. Wann planen Sie die Bewirtschaftung des öffentlichen Parkraums als Ertrag ein? Wollen wir wirklich bis zur Planung der Landesgartenschau warten, bevor wir ein Parkraumbewirtschaftungskonzept einführen. Mit den dadurch generierten Einnahmen könnten wir dringend benötigte Projekte früher realisieren.

In **Bildung** zu investieren ist die beste Vorsorgepolitik, die wir betreiben können. Jeder Euro zahlt sich mehrfach aus – in **Chancengerechtigkeit, sozialer Teilhabe und einem starken Gemeinwesen**.

Und wir alle wissen: eine qualitativ hochwertige Kinderbetreuung ist ein wichtiger Standortfaktor. Wenn wir gut ausgebildete Fachkräfte suchen, müssen wir zuerst eine verlässliche Kinderbetreuung anbieten. Erst dann stehen die gesuchten Fachkräfte zur Verfügung.

Doch alles geht zu schleppend. Statt nur Gebäude lange zu planen, und irgendwann zu bauen müssen wir auch die **Qualität unserer Bildungseinrichtungen** auf den Prüfstand stellen. Und diese hängt weniger mit der Ausstattung der Einrichtungen zusammen als vielmehr, ob wir ausreichend und den gestiegenen Anforderungen geeignetes Fachpersonal einsetzen könnten. Da fragen wir uns: hätten wir vielleicht mehr Fachpersonal, wenn wir die Rahmenbedingungen verbessern? Darum brauchen wir endlich offene Ohren für die Sorgen der Betroffenen – und ein funktionierendes Instrument wie einen **Arbeitskreis für Bildungsfragen oder einen Bildungsrat**.

Ein Bereich, in dem wir durchaus Positives berichten können, ist der **Gesundheitssektor**.

Auch wenn dies keine klassische kommunale Aufgabe ist, haben Sie, Herr Henne und Frau Ludy, hier mit großem Engagement gearbeitet. Trotz einiger Rückschläge sehen die Zukunftsaussichten für Bad Waldsee insgesamt nicht schlecht aus.

Auch in den städtischen Rehakliniken begrüßen wir die aktuellen Planungen des Masterplans und die Entwicklungen der letzten Monate. Nach der Wiedereröffnung der Sauna hoffen wir auf eine gute Auslastung und viele zufriedene Besucher.

Wenn Bürgerinnen und Bürger, wie Sie Herr Henne beim Neujahrsempfang forderten Verantwortung übernehmen sollen, heißt das auch, diese zu **übergeben**. Bürgerinnen und Bürger müssen **mitgestalten** können – statt fertige Entscheidungen präsentiert zu bekommen.

Aus dem schwierigen Verlauf des Biosphärengebiets haben wir hoffentlich alle eines gelernt: Bürgerinnen und Bürger wünschen sich Transparenz, Wertschätzung und Beteiligung. Sie wollen aktiv mitgestalten und Verantwortung übernehmen. Es bleibt zu hoffen, dass wir nun aus den Ergebnissen des Prozesses gemeinsam innovative und richtungsweisende Projekte entwickeln und mit Unterstützung erfolgreich umsetzen können

Freiwilliges Engagement und Ehrenamt sind das Rückgrat unserer Stadtgesellschaft. Gerade in Zeiten knapper Kassen müssen wir diese Strukturen **stärken und besser koordinieren** – ob durch einen Ehrenamtstag, eine Ehrenamtsbörse oder neue Formen der Anerkennung.

Wir müssen darauf achten, die jüngeren Generationen nicht aus dem Blick zu verlieren. Das Thema Mitbestimmung der Jugend muss zeitnah von Verwaltung und GR diskutiert werden. Ein **Jugendgemeinderat** kann belegen, dass die Beteiligung junger Menschen erfolgreich ist – vorausgesetzt, sie erhält angemessenen Raum. Gleiches gilt für eine engagierte **Seniorenvertretung**, die bei Themen der Stadtentwicklung und in verschiedenen Alltagsfragen mitwirkt.

Um die ganze Stadtgesellschaft mitzunehmen und deren Anliegen mitzudenken, könnte ein Inklusionsrat für Bad Waldsee ein wichtiger Schritt sein – als Sprachrohr für eine wirklich inklusive Gemeinschaft.

Liebe Kolleginnen und Kollegen
Bad Waldsee steht vor großen Aufgaben.
Aber jede Herausforderung ist auch eine Chance – wenn wir endlich **den Mut zur Veränderung** haben.
Lasst uns gemeinsam dafür sorgen, dass sich Bad Waldsee mutig und entschlossen den Herausforderungen der nächsten Jahre stellt.

Wir, die Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen werden diesem HH-Entwurf zustimmen.

Dank an alle, die an diesem Haushaltsplan mitgearbeitet haben. Dank auch an alle Mitarbeitenden in der Verwaltung und der Eigenbetriebe für ihren täglichen Einsatz. Danke an meine Fraktionskollegen für die Unterstützung.

Für die Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen

Bad Waldsee, den 02.02.26

Lucia Vogel
(Es gilt das gesprochene Wort)